

Liebe, Leben, Tod und Musik

Ich war sauer wie Essig, jetzt denk' ich schlauer und schätz' ich,
kann nicht auf Dauer befreien, was durch Mauer beschränkt ist.
Also genauer gesagt scheint nicht mehr alles befremdlich,
und ich vertraue auf Liebe und Leben, denn die sind beständig.
Vielleicht erweise ich mich texlich nicht als unvergeßlich,
vielleicht beweise ich Triviales viel zu umständlich,
vielleicht bestreite ich mein Schicksal und bin für Rap nicht
zuständig,
aber vielleicht seid Ihr menschlich und für Fehler empfänglich.
Vorausgesetzt, daß sie verdaubar und nicht unverschämt sind,
denn manche waren unverständlich und ich bedauer' unendlich,
Ich konnt' mir selbst nicht verzeihen und was in Trauer wie beim
Begräbnis,
und damals hat Rap mit geholfen und jetzt helf' ich.
In jedem Text liegt ein Teil meines Lebens beerdigt,
und somit bleibt mein Vermächtnis ein wenig unsterblich.
Und seit ich weiß, daß ein Mensch mir mehr als alles wert ist,
wird beim Schreiben der Gedanke an Haß nicht mehr beherzigt.

Chorus:

Nicht berührt mich so stark und bedrückt mich so stark
wie Liebe, Leben, Tod und Musik.
Und mich bestürzt und bedrückt der Verfall der Moral,
der bewirkt, daß alle stumpf sind und stupid.
Darum genügt's mir zu zeigen, daß er verfrüht ist zu schweigen,
auch wenn mancher es ungern zugibt.
Denn auch ich bin am zweifeln, doch hör' nicht auf zu schreiben,
dafür hab' ich diese Welt viel zu lieb.

Ich seh' Verstand schlafen in Clubs und an Straßen,
weil Hochmut und Verdummung sich Umschwung anmaßen.
Ich hör' Inhalte verflachen und das erzürnt mich dermaßen,
daß ich deshalb jede Hürde und jenen Phrasen den Spaß nehm'.
Ich föhl' mich rundum wohl, doch würd' es nie dabei belassen,
denn sonst müßte ich die Erde ohne Würde verlassen.
Ich riech' den Braten, daß wir Ideale verraten,
doch darf in Sokrates' Namen nicht in Versuchung geraten.
Ich schmeck den Einheitsbrei, könnt' ihn als Humbug entlarven,
aber wie Karl Popper will ich seinen Ursprung erfassen.
Ich erkenne, daß Betrüger schon immer das meiste verachten
und zum Verführen der Massen leere Worthülsen erschaffen.
Ich weiß, daß wir Hegel diesen Unfug verdanken,

weil seit ihm viele an solcher Genugtuung erkrankten.
Ich verstehe schnell und seh' meine Vermutung erstarken:
Wir müssen uns hinterfragen, um uns selbst zu bewahren.

Chorus Ich bin meistens nostalgisch und beschreibe romantisch
mein Leiden, das vorrangig wie in meinem Lieblingsroman ist:
Den Zauberberg besteige ich beizeiten sporadisch,
obwohl solch eine Reise beileibe katastrophal ist.
Denn ich werd ausgesperrt, auch wenn ich noch gar nicht so alt
bin,
weil mir nicht alles stochastisch scheint, sondern großartig vor
allen Dingen.
Der Grund, daß mich Bauchweh schmerzt, ist nicht organisch;
Nein, ein Denken hat mich aufgezehrt, daß trüber als Morast ist.
So frag' ich, warum in mir der Philosoph anklingt,
obwohl ich scholastisch Studien betreib(e) in Richtung Informa-
tik.
Wieso mag' ich Kritisieren an der Dummheit und ihrer Sympto-
matik,
trotzdem ich Aug' in Aug' mit ihr zu sehr Diplomat bin?
Ich will voranbringen wie Consulting und befreie mich vom Wahn-
sinn,
der unsere Welt begleitet mit Bombastik und Dogmatik.
Zur gleichen Zeit begreife ich, daß diese Versuche nur formal sind,
denn den Zuhörern sind sie zu moralisch und prosaisch.
Zwischen Nostalgie und Aufbruch treibe ich mental und demo-
graphisch,
verbesser' ständig meine Axiomatik.
Ich vererbe diese Lehre wie die mendelsche Botanik,
und kann dies befeinden, auch wenn er nicht Horaz liest.

Chorus